

Sonderpädagogisches Förderzentrum Dinkelsbühl

Die Konzeption der III. Förderstufe (Mittelstufe)

1. Voraussetzungen

Lernen und Gelerntes zeigt sich in der Auseinandersetzung mit der Umwelt. Daraus folgt, dass die äußeren Bedingungen jedwedes Lernen sowohl fördern, als auch hemmen können. Rebecca Wild ist der Meinung, dass „...jeder Organismus sein Potential

nur entfalten kann, wenn er eine seinen Entwicklungsbedürfnissen entsprechende Umgebung vorfindet. Für den Menschen bedeutet dies, dass sich auch echte Entscheidungskraft, Kreativität, Intelligenz und soziales Verhalten ganz natürlich entwickeln, wenn die Umgebung dies nicht verhindert.“ (aus: Kinder in Pesta, S.122)
Viele Schüler der III. Förderstufe haben die Erfahrung schulischer Ausgrenzung und Frustration hinter sich.

Mehr als ein Drittel der fünften Jahrgangsstufe stößt jeweils zu Schuljahresbeginn aus der Grundschule dazu. Einige dieser Schüler haben nach der Diagnose- und Förderklasse ein oder zwei Jahre auf der Regelschule verbracht. Andere haben sich von Beginn ihrer Schulzeit an vier oder fünf Jahre lang mehr schlecht als recht durch die Grund- und Hauptschule gekämpft und sind an den Methoden, Strukturen, Inhalten, an Tempo und Zeitdruck gescheitert.

Aber auch Schüler, die ihre Schullaufbahn schon am Förderzentrum begonnen haben, zeigen Desinteresse am Lernen, mangelndes Durchhaltevermögen, geringe Belastbarkeit, niedrige Frustrationstoleranz und unangemessenes Verhalten in den unterschiedlichsten Beziehungsgefügen.

Die meisten Lehrer bestätigen, dass schulischer Alltag sich mittlerweile durch immer gravierendere Verhaltensauffälligkeiten der Schüler definiert, so dass vermehrt Kriseninterventionen die Unterrichtszeit ausfüllen.

Von Seiten der Eltern fehlt Schülern und Schule häufig die nötige Unterstützung: teilweise

sind sie mit der Erziehung der zehn- bis dreizehnjährigen Kinder völlig überfordert und geben ihr „Erziehungsmandat“ ab. Ein Großteil der Erziehungsarbeit wird mittlerweile von uns Lehrkräften in der Schule geleistet und nimmt dort breiten Raum ein.

Obschon Schule nicht die allumfassende Pädagogik leisten kann, die die Gesellschaft mehr und mehr auf sie abschiebt, müssen wir als Förderzentrum uns auf unsere Grunddefinition als „**Schule die fördert**“ rückbesinnen und unsere Vorteile

- geringerer Leistungs- und Konkurrenzdruck
- veränderter Leistungsanspruch individuellen Zuschnitts
- Möglichkeit zur Förderung besonderer Begabungen im praktischen, musischen künstlerischen Bereich

- höheres Maß an individueller Zuwendung
- grundsätzliche Akzeptanz von Schwierigkeiten und Fehlermachen

in der bewussten, anregenden Gestaltung der Lernumwelt einsetzen, um den Schülern Entfaltungsmöglichkeiten entsprechend ihrer Entwicklungsbedürfnisse zu eröffnen.

2. Ziele

Schon in der Mittelstufe sollen durch die Arbeit in „Lernwerkstätten“ Voraussetzungen geschaffen, Fähigkeiten und Fertigkeiten geschult werden, um mit dem Erlernen von Schlüsselqualifikationen und Methodenkompetenzen den Schüler/innen eine Grundlage zu schaffen: für die Arbeit in der Förderstufe IV und für eine spätere Berufseingliederung.

Zu den Schlüsselqualifikationen zählen Eigeninitiative, Teambereitschaft und Kreativität, der Wille Verantwortung für sich für Mitmenschen und Material zu übernehmen, Lernprozesse selbstständig zu organisieren und Ausdauer zu trainieren.

Am Ende der Mittelstufenzeit sollen die Schüler über folgende Methodenkompetenzen verfügen:

- Anweisungen verstehen und befolgen, zielgerichtet arbeiten, Eigeninteresse unterordnen, verantwortlich mit Material umgehen.
- Selbstständiges zu Ende bringen, mit Partner oder in der Gruppe produktiv mitarbeiten, eigene Leistung kritisch überprüfen und negative wie positive Kritik angemessen verarbeiten können.
- Ordnung halten von Arbeitsmaterialien und Arbeitsplatz

Genauer aufgeschlüsselt werden die Bereiche der Sozialen Kompetenz bei Margit Weidner im „Sozialziele-Katalog“:

Disziplin

- Verantwortungsbewusst sein
- Zuverlässig sein
- Sich selbst kontrollieren
- Gefühle/Impulse steuern
- Angemessene Lautstärke im Gruppenunterricht
- Sozialform-Wechsel angemessen

kommunikative Kompetenz

- Aktiv zuhören
- Meinungen fair äußern
- Konstruktives Feedback geben
- Verhandeln können
- Kompromissfähig sein

Konfliktverhalten

- Konflikte angemessen lösen können
- Sich in andere einfühlen
- Gefühle anderer in eigenes Handeln übernehmen zu können
- Perspektiven anderer übernehmen können
- Kompromissfähig sein

Team- und Gemeinschaftsfähigkeit

- Ein guter Teampartner sein
 - Verlässlich eigene Anteile der Teamarbeit erledigen
 - Andere ermutigen
 - Andere loben
 - Verantwortung für ein gutes Klassen-/Lernklima übernehmen
- ### emotionale Kompetenz
- Sich in andere einfühlen/Befindlichkeiten anderer spüren
 - Anteil nehmen
 - Gefühle anderer in eigenes Handeln integrieren
 - Anfechtungen/Verführungen widerstehen

Vornehmliches Ziel der Mittelstufe ist es diese Qualifikationen anzubahnen und bestehende Lücken zu schließen.

„Neben dem Wissen an sich, ist das Wissen wichtig, woher man die Information erhält“ sollte das Motto sein, dem sich die 5. und 6. Klasse in den Sachfächern stellen. Auf der Basis des jeweiligen epochal unterrichteten Sachfachs werden die Bereiche aus dem Deutschen themenzentriert aufgearbeitet.

Im numerischen Bereich der Mathematik liegt der Schwerpunkt auf der Anwendung der Grundrechenarten in realitätsnahen Sachaufgaben.

In Musik und Kunsterziehung werden Phantasie, Kreativität und gemeinsames Schaffen angeregt, soll ein Kennenlernen von Künstlern auch in der „Welt da draußen“ ein Mitreden ermöglichen.

3. Klassenleben

Soziale Verhaltensweisen werden durch Vorleben, bzw. Mitleben vermittelt. Die Basis dafür sind klare Grenzen und eindeutige Regeln. Verständnis und der Wille, nicht auf das Symptom sondern auf die Ursachen eines Schülerverhaltens einzugehen, prägen das Klassenleben und somit die Atmosphäre im Klassenzimmer.

Damit das Klassenzimmer ein gemeinsamer Lebens- und Arbeitsraum wird, ist eine gemeinsame Gestaltung durch Schüler und Lehrer nötig. Dabei werden Kreativität, Eigeninitiative und Selbständigkeit der Schüler gefordert und ihren Interessen wird Rechnung getragen. Die Bereitschaft der Schüler, selbst Verantwortung zu übernehmen, wird gefördert.

Die Schaffung von Freiräumen und Rückzugsmöglichkeiten ist wichtig und trägt zu einer Entspannung des Schullebens bei. Eine Umsetzungsmöglichkeit hierfür wäre hier die Gestaltung von Funktionsecken. Freundschaftlicher, positiver Kontakt zwischen den Schülern kann stattfinden und intensiviert werden. Der Lehrer hat die Möglichkeit, Schüler in freieren Situationen zu beobachten und zu fördern. Er kann selbst gezielt Kontakte aufbauen, Einzelgespräche führen und sozial auffällige Schüler in die Gemeinschaft einzugliedern.

4. Unterrichtsformen

Neben dem Lehrerzentrierten Unterricht bieten alle Formen des Offenen Unterrichts Möglichkeiten die oben formulierten Ziele anzustreben: Partner- und Gruppenarbeit, Wochen- und Hausaufgabenplan, Freie Arbeit, Lernwerkstätten... . Selbstständige Arbeitseinteilung, die Eigenverantwortung für Geleistetes und das Beherrschen der Methodenkompetenzen sind dabei die Grundlage.

Oberste Maxime ist dabei der Rückzug des Lehrers □ Lernen als Angebot, der Lehrer als Helfer und Begleiter.

5. Zusammenfassung

Die Konzeption der III. Förderstufe versteht sich als Bindeglied zwischen der Unterstufe und der berufsvorbereitenden IV. Förderstufe.

Der geplante **Experimentierladen** ist ebenfalls dazu angedacht in Anlehnung an die Schnaittacher Schulstation, Schülern, die in Randstunden überfordert, d.h. im Unterricht in der Gruppe nicht mehr beschulbar sind, die Möglichkeit zu geben, sinnvoll Auszeit zu nehmen.